

Die Krippe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **55 (1961)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

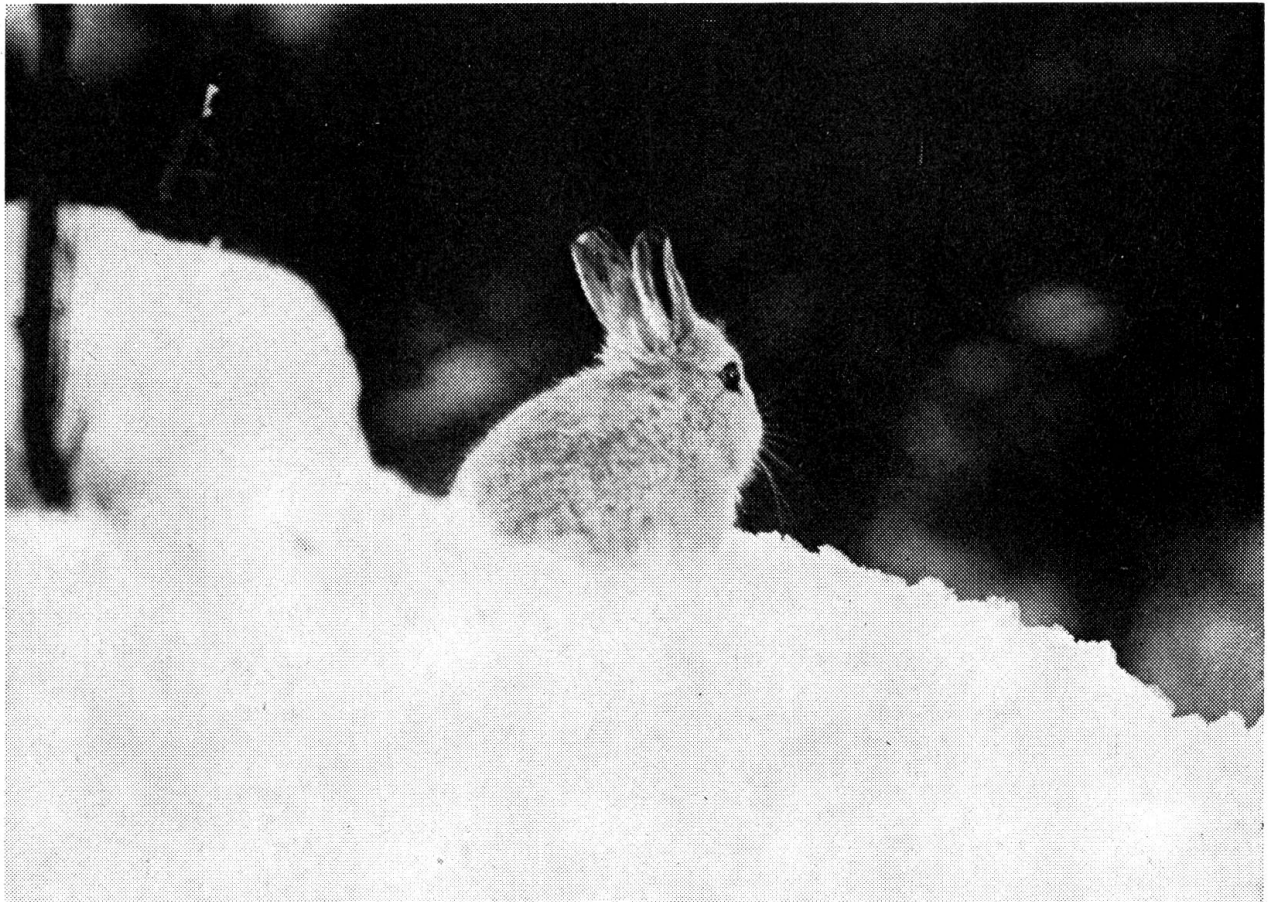
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Krippe

(Eine Weihnachtliche Betrachtung)

Es war ein merkwürdige Weihnachtsfeier, fast zum Erschrecken, und doch wunderbar: Die Weihnachtsfeier im Schulheim für gelähmte Kinder. In der Mitte des kleinen Saales stand eine einfache Krippe. Auf der einen Seite der Krippe saßen oder knieten einige größere Buben. Sie konnten nicht gehen, auch nicht selber stehen. Auf der andern Seite standen hohe Stühle mit kleinen Rädchen an den Stuhlbeinen.

Auf den Stühlen saßen kleinere Buben und Mädchen. Einige von ihnen waren an den Stuhllehnen angebunden. Sie wären sonst von den Stühlen herunter gefallen. Nun kamen zuerst die größeren Buben zur Krippe, einer nach dem andern. Sie mußten auf Armen und Beinen zur Krippe hin kommen. Kniend und gebeugt sprachen sie vor der Krippe ihre Verse. Sie sprachen sehr mühsam, einige fast unverständlich.



Schneehase

Später wurden auch die andern Kinder auf ihren Stühlen zur Krippe geschoben. Still saßen sie um die Krippe her. Still und groß war ihre Freude. Da habe ich plötzlich gespürt, wie groß das Wunder dieser Krippe ist und wieviel Platz um die Krippe her ist: Alle Menschen mit ihrer Not und ihrer Freude haben hier Platz: die Gesunden und die Kranken, die Starken und die Schwachen, die Großen und die Kleinen, ja sogar die Guten und die Bösen! Niemand ist hier ausgeschlossen. Für keinen Menschen steht hier: Eintritt verboten. Alle sind hier willkommen. Und alle sind vor dieser Krippe gleich. Keiner ist besser, keiner

mehr als der andere. Jeder kommt mit seiner Lebensnot zu ihr und tauscht dafür die große Weihnachtsfreude ein.

Nun steht die kleine Krippe schon lange wieder oben auf dem Estrich des Schulheims. Wohl liegt auch schon der erste feine Staub auf ihr. Aber das Licht von Weihnachten leuchtet weiter. Es begleitet uns auch im neuen Jahr. Wir dürfen auch im neuen Jahr immer wieder zur Krippe hin treten. Zu dieser Krippe, an der wir jeden Tag die Not unseres Alltags gegen die große Weihnachtsfreude eintauschen können.

P. M.

Unser Salz

Seine Bedeutung

Ein Sprichwort sagt: Salz und Brot machen die Wangen rot. Brot ist für uns Menschen das wichtigste Nahrungsmittel. Darum lehrt uns ja Jesus: Gib uns heute unser tägliches Brot. Aber auch das Salz ist lebensnotwendig. Wir brauchen es für den Aufbau des Körpers zwar nicht, aber das Salz ist nötig für den Betrieb in unserem Körper. Es ist gleichsam die Verkehrspolizei und hilft mit, daß die Verdauung gut abläuft. Und auch, daß der Körper, was er nicht mehr braucht, ausscheiden kann. So wirkt das Salz in den Nieren, im Darm, in den Schweißdrüsen und den feinsten Geweben unserer Haut. Auch unsere Leber braucht Salz zur Bildung von Stärke. Es regelt auch den Wasserhaushalt in unserem Körper. Wir scheiden aber auch Salz aus, wenn wir schwitzen. Die Schweißtropfen enthalten Salz. Aber auch die Tränen enthalten Salz.

Unsere Speisen, die wir so tagtäglich essen, enthalten zu wenig Salz. Auch das Brot muß gesalzen werden. Sonst schmeckt es fade. Und so brauchen wir im Tag für das Würzen unserer Speisen 10 bis 30 Gramm Kochsalz. Unser Körper selbst enthält bei

von Julius Ammann

einem Mann von 70 Kilo Gewicht 125 bis 130 Gramm Kochsalz. Und was der Mensch an Salz ausscheidet, das muß er wieder zu sich nehmen. Aber wenn der Mensch krank ist, dann untersucht der Arzt, ob er so viel Kochsalz braucht. Es gibt Krankheiten, wo man wenig Salz verwenden darf. Dann bekommt man salzarme Kost. Es gibt aber auch Krankheiten, wo das Salz gerade wie eine Medizin wirkt.

Auch die Tiere haben Salz nötig. Das Vieh findet das Salz im Klee, im Wiesenheu, in Kräutern und Wurzeln. Und der Bauer kauft darum auch Viehsalz. Besonders wenn das Heu schlecht eingebracht worden ist wegen des Regenwetters, dann streut man Salz ins Heu. Dann fressen die Kühe das schlechte Heu lieber. Ganz besonders lieben die Ziegen das Salz. Mit Salz kann man sie zu sich locken. Auch die Rehe im Wald sind froh, wenn sie Salz finden. Darum legt der Jäger oder der Förster an gewissen Stellen sogenannte Salzlecken in den Wald. Für Menschen und Tiere ist daher das Salz auch ein Genußmittel. Es macht die Nahrung schmackhaft.

Allein das Salz wird auch gebraucht in Gewerbe und Industrie. So brauchen die Ger-